

Abschied des Tages

Schuldekan geht in den Ruhestand

„Mit einem großen Gefühl der Dankbarkeit“, und zwar sowohl für das, was war, als auch für das, was ihm angesichts seiner gesundheitlichen Situation künftig noch möglich ist, verabschiedet sich der für die Kirchenbezirke Waiblingen und Schorndorf zuständige Schuldekan Hans-Jörg Samrock am Sonntag, 17. Juli, offiziell in den Ruhestand. Was nicht bedeutet, dass er auch gleich seinen Arbeitsplatz räumt. Erst sorgt er noch gemeinsam mit seiner Assistentin dafür, dass auch im kommenden Schuljahr alle Schulen mit Religionsunterricht versorgt sind, dann erst ist endgültig Schluss.

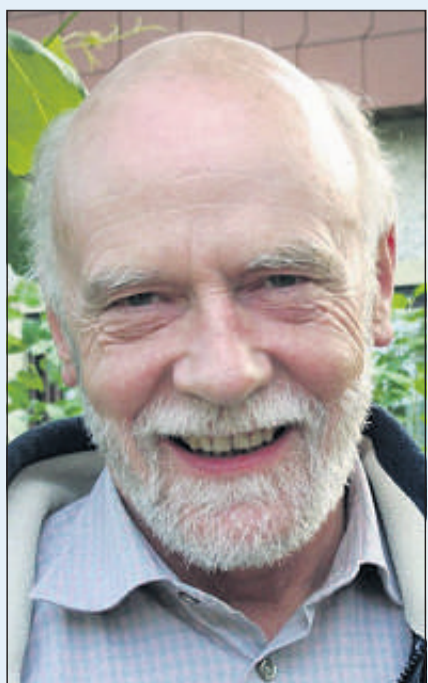
Fast 15 Jahre lang war Samrock Schuldekan, nachdem er zuvor in der kirchlichen Jugendarbeit und als Pfarrer in Loßburg bei Freudenstadt tätig war. Er habe selber gemerkt, wie er nach seinem langen Engagement in der Jugendarbeit erst einmal lernen musste, wie man guten Religionsunterricht gibt und wie wichtig dabei Hilfestellungen sind, sagt der 62-Jährige zu seiner damaligen Motivation, Schuldekan zu werden. Und als solcher hat er immer wieder erfahren und gelernt, dass Kirche nicht mehr in gleichem Maße wie früher die wegweisende Institution ist, wenn Kinder und Jugendliche ihre Religiosität finden und formen (sollen). Andererseits: „Wer bietet sich denn bei diesem Thema als Gesprächspartner an, wenn nicht die Kirche?“, fragt Hans-Jörg Samrock, der den Eindruck hat, dass der Religionsunterricht an den Schulen nach wie vor einen hohen Stellenwert hat – und durch den Amoklauf in Winnenden eher noch stärker ins Bewusstsein gerückt ist. Schließlich, so Samrock, gehe es um Werteorientierung, „und die kommt nicht aus dem luftleeren Raum, sondern hat einen religiösen Hintergrund“. Und den auszu-leuchten sei zwar für die Lehrkräfte, die sich zu etwa 60 Prozent aus staatlichen Pädagogen und zu jeweils 20 Prozent aus Religionspädagogen und Pfarrern zusammensetzen, mitunter sehr anstrengend, könne aber auch eine hochspannende Geschichte sein, die auch Kindern und Jugendlichen richtig Spaß mache, wenn es gelinge, ihre Befindlichkeit und Lebenswirklichkeit zu treffen und mit einzubeziehen.

Wenn Hans-Jörg Samrock auf die letzten fünf Jahre zurückblickt, dann ist er besonders dankbar für die „ganz hervorragende“ ökumenische Zusammenarbeit, deren augenfälliger Ausdruck ein breitgefächertes gemeinsames Fortbildungsprogramm ist. Diese Zusammenarbeit ging und geht in Einzelfällen so weit, dass evangelische Lehrkräfte im katholischen Religionsunterricht aushelfen und dass katholischen Schülern die Teilnahme am evangelischen Religionsunterricht ermöglicht wird.

Große Pläne für seinen Ruhestand hat der in Rudersberg lebende Schuldekan noch nicht gemacht. Fest vorgenommen hat er sich allerdings, mehr für seine Gesundheit zu tun. Also: weniger Stress, mehr Bewegung. Alles andere lässt er auf sich zukommen, sagt aber auch: „Ich bin gerne für andere Menschen da.“ Weswegen er sicher „nedd emmer bloß Noi saga“ werde, wenn Anfragen auf ihn zukämen. Und: „Wer meinen Rat sucht, bekommt ihn auch.“

Verabschiedet wird Hans-Jörg Samrock am Sonntag im Rahmen eines Gottesdienstes, der um 16 Uhr in der Schorndorfer Versöhnungskirche beginnt und an den sich Grußworte anschließen. Anschließend gibt's von etwa 18 Uhr an und bei schönem Wetter unter freiem Himmel ein Benefizessen mit Wildschweinbraten, Bauernbrot und vegetarischen Leckereien, dessen Erlös für die Innenrenovierung der Stadtkirche bestimmt ist. Eine Art „Obelix'sches Festmahl“ also, wie es Samrock einmal bei einem ähnlichen Anlass in Urbach genossen hat.

Hans Pöschko



Hans-Jörg Samrock

Bild: Privat



Der Prinz aus Krokantien wird von den Schülern, die zusammen das Böse Brösel darstellen, karamellisiert – und zwar mit Trüffelpralinen. Der Chor singt dazu das Trüffelduftlied.

Bild: Steinemann

Prinz Nougat liebt Oliva Pfefferkorn

Fünft- und Sechstklässler des Burg-Gymnasiums brachten die süß-scharfe Musicaloper „König Keks“ auf die Bühne

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
SABINE LILIENTHAL

Schorndorf.

Bonbons und Chilischoten, Streit und Versöhnung, singende Gummibärchen und tanzende Salzstangen, mittendrin noch König Keks, Baron Pfefferkorn und das Böse Brösel – das alles erfüllten 31 Schüler des Burg-Gymnasiums mit Leben und Gesang. Und dafür ernteten sie tosenden Applaus.

Die Geschichte ähnelt der von Romeo und Julia, sie ist nur irgendwie „geschmackvoller“. Der süße Prinz Nougat aus Krokantien liebt die herzhaft Baronesse Oliva Pfefferkorn von den Chili-Inseln. Ihre Liebe überwindet den jahrhundertalten Hass zwischen Süß und Scharf. Dazu müssen jedoch einige Abenteuer erlebt und das Böse Brösel besiegt werden. Die Musicaloper von Peter Schindler ist ein Spaß für Jung und Alt und mit 16 Szenen und 20 Liedern eine echte Herausforderung für die Fünft- und Sechstklässler. Das ganze Schuljahr hat Musiklehrerin Kathrin Lammert mit den

Schülern geprobt: „Die Kinder haben eine Hochleistung vollbracht, vor allem weil sie sich unheimlich viele detaillierte Abläufe merken mussten.“ Die häufigen Szenen- und Kostümwechsel meistern die Elf- und Zwölfjährigen aber mit Bravour. Wenn Prinz Nougat mit seinem Vater König Keks auf Schloss Hohen Sirupstein streitet, weil er eine Herzhaftigkeit heiraten will, bildet eine riesige Leinwand den Hintergrund, auf der knallig bunte Süßigkeiten aufgemalt sind. Der Prinz will seinen Vater beeindrucken und die lang verschollene Königin Vanilla aus dem Baumkuchenwald retten. Doch zwischen zwei Meter hohen Papptannen, die mit Baumkuchen behangen sind, wird der Prinz vom Bösen Brösel karamellisiert. Sein treuestes Gummibärchen Gelatino eilt zu Oliva Pfefferkorn in den Palazzo Peperoni, und schon verwandelt sich das Bühnenbild durch eine Leinwand mit mannsgroßen gezeichneten Chilischoten.

Die Musikstile wechseln ebenso wie die Darsteller der Hauptrollen

Gespielte Szenen wechseln mit im Chor gesungenen Liedern. Begleitet wird der Chor von zwei Stuttgarter Musikstudenten mit Klavier und Schlagzeug. Die bewegen sich

virtuos zwischen den verschiedenen Musikstilen, denn im süßen Königreich singen die Kinder klassische Stücke wie Walzer oder Märsche und auf den Chili-Inseln ertönen Rhythmen wie Cha-Cha-Cha, Rumba oder Foxtrott. Und auch die Rollen der Schüler wechseln, denn damit möglichst viele Kinder schauspielern können, sind die Hauptrollen mehrfach besetzt. Wer grad nicht spielt, singt im Chor.

Besonders viel zu lachen hat das Publikum mit den eigensinnigen Herrschern Baron Pfefferkorn und König Keks. Pfefferkorndarsteller Janos Lano beeindruckt außer mit witzigen Schimpftiraden auch mit dem einzigen Gesangs solo der Inszenierung. Und über den herrlichen Starsinn des süßen Königs kichern die Zuschauer fast genauso viel wie über seinen eigenartigen Tanzstil. Gespielt wird er von Julius Dietrich und Aileen Sherrill: „Ich kann mir als König alles erlauben – das war leicht rüberzubringen. Und es ist einfach ein schönes Gefühl, wenn das Publikum mitlacht.“ Die zwölfjährige Aileen ist nach der Vorstellung genauso erleichtert, dass alles gut geklappt hat, wie Paolo Neumann, der im Chor mitgesungen hat: „Das sind richtige Glücksgefühle, denn am Anfang war ich schon ein bisschen nervös.“ Es ist ja auch eine unheimliche Menge Text, den die jun-

gen Schüler sich merken mussten. Aber die Souffleuse, die vor der Bühne in einer Sahnetorte versteckt war, hatte wenig zu tun.

Nach anderthalb Stunden verschmolzen die Musikstile und die Geschmäcker zu Chilischokoladenkreationen und die 150 Gäste applaudierten minutenlang mit Pfiffen und Bravorufen. Musiklehrerin Lammert ist stolz, aber ein wenig traurig, dass es schon vorbei ist: „Es hat so viel Freude gemacht. Und das nächste Projekt wird sicher wieder etwas von Peter Schindler.“

Begeisterte Gäste

- „Tolle Leistung, wie die Kinder so frei und selbstbewusst spielen.“
- „Es ist sehr originell und es macht einfach Spaß zuzusehen, wie meine Tochter voller Inbrunst mitmacht.“
- „Wir sind der Fanclub und unsere Mitschüler sind total coole und witzige Schauspieler!“
- „Supergut! Es ist ein sehr lustiges Stück und ich als Lehrerin bin richtig stolz, wenn ich sehe, mit wie viel Herz alle mitmachen.“

SchoWo intim

SITTENLOS – Intimus ist empört. Erst am Sonntag wurden die Verzehrgutscheine an lärmgeplagte Anwohner verteilt. Vier Stück pro Laden oder Wohneinheit. Kaum waren die Kärtchen im Kasten – klingelte es auch schon beim zuständigen SchoWo-Marken-Verteil-Beauftragten der Stadt. Rund zehn Anwohner beschwerten sich: Es seien keine Gutscheine im Kasten. Dabei sind sich die Markenverteiler todsicher, dass die begehrten Vespermarken in gerade jenen Behältnissen gelandet sind. Und nun gibt's zweierlei Schlüsse, die Intimus aus dieser Begebenheit ziehen kann: Entweder haben Fieslinge die Marken aus dem Briefkasten gestohlen oder die Empfänger hatten Durst auf mehr Bier, als sie es mit vier Marken zahlen könnten. So oder so, für Intimus ist klar: Mit der Moral ist's nicht wirklich weit her ...

SCHUTZLOS – waren die armen Vereinsmitglieder, die am Mittwochabend ihre Stände aufgebaut haben. Schließlich hat's nach 19 Uhr mal wieder runtergeschifft, was das Zeug hält. Gewitter, Sturm, Blitze. Diejenigen, die Zelte zu errichten hatten, waren dabei noch gut bedient, immerhin haben sie ihre Dächer als Erstes aufgebaut.

Und als der Regen prasselte, konnten sie schon entspannt an der Lieferpizza knabbern, während die Nachbarn im Starkregen am schützenden Überbau werkelten.

ZYLINDERLOS – wird das SchoWo-Bähnchen in den nächsten Tagen durch die Stadt tuckern. Und nicht nur die Kopfbedeckung des verdienten Zugführers wird fehlen. Auch der werbe Frackträger und Zuglenker selbst lässt diese SchoWo aus. Stattdessen ist Ludwig Scheuler am Start. Seine Bahn ist ein wenig bunter, hinein passen 40 Erwachsene oder 60 Kinder. Einen seriösen Eindruck soll er machen. Naja, da ist Intimus mal gespannt, ob der Neue auch acht Runden um einen Kreis dreht. Aber die Stadtverwaltung scheint ja von einer starken Verkehrsbelastung auszugehen, zumindest werden zwei Kreisverkehre nach der SchoWo neu gerichtet.

AHNUNGSLÖS – irrt Jürgen Dobler derzeit umher. Seit in der SchoWo-Wochenblatt-Bellage von einem Giftanschlag auf ihn die Rede war, sorgt er sich und mit ihm seine Freunde. Doch wer Freund und wer Feind ist, kann er derzeit nicht mit Sicherheit sagen ... Den Ausführungen des Sensationsreporters zufolge trägt Dobler

das Gift bereits in sich, in einigen Tagen wird es aktiv, nur der Mörder hat ein Gengift. Wer ihn finden sowie Dobler und damit die SchoWo überhaupt retten will, muss Buchstaben an den SchoWo-Ständen finden und richtig zusammensetzen. Nur wenn der Mörder mit dem Gegenmittel rechtzeitig gefunden wird, kann Dobler überleben. Und weil der Autor des Enthüllungstextes Parallelen zum SchoWo-Mord aus dem Jahr 1994 hergestellt hat, ist Veranstaltungspati Dobler schon auf Knien durch sein heimisches Archiv gerutscht, um die alten Aufzeichnungen zu finden. Aber die sind verschwunden. Wer die wohl wiederum entwendet hat? Da muss ein Zusammenhang bestehen. Der Krimi nimmt Fahrt auf, wird immer rätselhafter. Klar ist lediglich: Der Mörder muss aus dem Kreis der Organisatoren kommen. Das wiederum vergiftet die Stimmung. Anschuldigungen, Verdächtigungen werden beim täglichen Erfahrungsaustausch der Mitarbeiter laut. Intimus hält jedenfalls Augen und Ohren offen, ist gewappnet.

HARTES LOS – Auf eins freut sich Intimus schon wieder ungemein. Nervöses Glückern. Juchzen, Prusten. Schlag auf

den Schenkel. Für Intimus großes Glück, für den Oberbürgermeister ein hartes Los: Matthias Klopfer sowie die Bürgermeister Andreas Stanicki und Horst Reingruber werden im historischen Gewand den Umzug anführen. Beamte in Strumpfhosen. Klopfer hofft jedenfalls inständigst, dass das Konstümpaket, das bereits in seinem Büro hängt, das richtige Beinkleid enthält. Schließlich ist seine Größe (er hätte auch Basketballer werden können) für Strumpfhosen eine echte Herausforderung in Sachen Dehnbarkeit. Seine größte Sorge: Dass das Höslein bei den Knien endet, schließlich ist schon das samtene Obergewand mehr Mini als Maxi. Sein Kollege Stanicki, so frozletzte der OB, der morgen eine Art Federboa auf dem Kopf tragen wird, hätte dabei nicht so viele Probleme. Man wird sehen.

Intimus

Sponsorenlauf für Aids-Hilfe

Katholische Kirchengemeinde Heilig Geist unterstützt mit der Aktion ein Projekt in Südafrika

Schorndorf.

Am Samstag, 23. Juli, findet von 14 Uhr an beim Gemeindezentrum St. Markus im Alemannenweg 5 der erste Sponsorenlauf der katholischen Kirchengemeinde Heilig Geist statt. Das Motto lautet „Masiphuhlisane - lasst uns einander fördern!“. Mit dem Erlös dieser Spendenaktion werden Aidswaisen in Südafrika unterstützt.

In Duncan Village, einem Vorort von East London, begannen im Jahr 2002 Missionsdominikanerinnen unter der Leitung von Schwester Nubulali Bulurelo zusammen mit der dortigen Pfarrgemeinde St. Peter Claver ein kleines Hilfsprojekt zur Verbesserung der Lebenssituation von HIV-positi-

ven Kindern und Waisen sowie HIV-positiven Frauen und arbeitslosen Jugendlichen. Seitdem haben diese Ordensschwwestern viele verschiedene Hilfsangebote für die betroffenen Menschen ins Leben gerufen: einen Kleinkinderhort, Schulspeisungen, ein Gartenprojekt, Näh- und Backkurse und ein Ferienlager. 2010 schließlich wurde über die Missionsdominikanerinnen der Heilig-Geist-Gemeinde der Kontakt nach Schorndorf hergestellt. In einem kleinen Team aus Mitgliedern des Jugendausschusses und Interessierten der Gemeinde entstand dann die Idee, mit der gemeinsamen Aktion „Sponsorenlauf 2011“ aktiv etwas für die Arbeit der Menschen in Duncan Village zu tun.

Zum Mitlaufen, -walken, -gehen oder -spazieren auf einem 400 Meter langen Rundkurs um das Gemeindezentrum St. Markus eingeladen sind alle Menschen mit Freude an Bewegung und natürlich alle

Mitglieder der Kirchengemeinde – Gruppen wie Einzelpersonen. Aber genauso herzlich willkommen sind selbstverständlich alle Interessierten und Freunde, die es gerne etwas gemütlicher mögen und einfach nur dabei sein wollen. Die SportlerInnen freuen sich über viel Publikum und lassen sich gerne durch etwas Applaus von ihm anspornen. Für das leibliche Wohl während des Laufes ist gesorgt, und ein kleines Rahmenprogramm sowie ein Infostand informieren über das Projekt in Südafrika im Detail. Nach dem Sponsorenlauf wird zum Abschluss der Veranstaltung in der St.-Markus-Kirche um 18.15 Uhr ein Jugendgottesdienst der IM.PULS-Reihe gefeiert.

Und so funktioniert der Sponsorenlauf: Für jede zurückgelegte Runde zahlt ein vorher von der Läuferin beziehungsweise vom Läufer gesuchter Sponsor nach der Veranstaltung einen vereinbarten Betrag in frei wählbarer Höhe in den Spendentopf ein.

Sponsor kann jeder werden: Eltern, Großeltern, Geschwister, Verwandte, Freundinnen und Freunde – aber auch Firmen, Vereine und Organisationen. Natürlich sind auch freie Spenden für das Projekt möglich – entweder am Veranstaltungstag in die am Start-/Zielstand stehende Spendenkasse oder auf das Spendenkonto für den Sponsorenlauf bei der BW Bank, Kontonummer 8360254, BLZ 600 501 01, Stichwort „Sponsorenlauf“.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung zum Sponsorenlauf gibt der in den katholischen Kirchen ausliegende Flyer „Sponsorenlauf 2011 – Masiphuhlisane“, die Internetseite der katholischen Jugend Schorndorf www.whatyougendwants.de und das Vorbereitungsteam zum Sponsorenlauf, E-Mail sponsorenlauf@whatyougendwants.de. Ansprechpartner ist Martin Nonnast, Telefon 0 71 81/4 41 06.